

Einzelhefte
à 10 Pf.
Quartalspreis
à 30 Pf.
Halbjahrspreis
à 60 Pf.
Jahrespreis
à 1.20 Mk.
Zusätzlich
für den
Posttransport
à 10 Pf.
Zusätzlich
für den
Posttransport
à 10 Pf.
Zusätzlich
für den
Posttransport
à 10 Pf.

Begründet 1877.



10 Pf.
20 Pf.
30 Pf.
40 Pf.
50 Pf.
60 Pf.
70 Pf.
80 Pf.
90 Pf.
1.00 Mk.
1.20 Mk.
1.40 Mk.
1.60 Mk.
1.80 Mk.
2.00 Mk.
2.20 Mk.
2.40 Mk.
2.60 Mk.
2.80 Mk.
3.00 Mk.
3.20 Mk.
3.40 Mk.
3.60 Mk.
3.80 Mk.
4.00 Mk.
4.20 Mk.
4.40 Mk.
4.60 Mk.
4.80 Mk.
5.00 Mk.
5.20 Mk.
5.40 Mk.
5.60 Mk.
5.80 Mk.
6.00 Mk.
6.20 Mk.
6.40 Mk.
6.60 Mk.
6.80 Mk.
7.00 Mk.
7.20 Mk.
7.40 Mk.
7.60 Mk.
7.80 Mk.
8.00 Mk.
8.20 Mk.
8.40 Mk.
8.60 Mk.
8.80 Mk.
9.00 Mk.
9.20 Mk.
9.40 Mk.
9.60 Mk.
9.80 Mk.
10.00 Mk.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 150 Druck und Verlag in Altensteig. Samstag, den 29. Juni. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1918.

Es ist höchste Zeit

die Zeitung „Aus den Tannen“ für das mit dem 1. Juli beginnende neue Bezugsvierteljahr zu bestellen, was dies noch nicht geschehen ist.

Alle Postanstalten, Postboten, Agenten und Austräger unserer Zeitung nehmen Bestellungen entgegen.

Der Krieg.

W.D. Großes Hauptquartier, 28. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Kege Tätigkeit der Engländer und Franzosen beiderseits der Somme. Auch in anderen Abschnitten zwischen Yper und Marne nahm das Artillerief Feuer am Abend zu.

Heute früh steigerte sich das Feuer des Feindes beiderseits der Yper, zwischen Bailloul und Bethune und südlich der Aisne zu größerer Stärke. Unsere Artillerie nahm den Kampf kräftig auf. In einzelnen Abschnitten haben sich Infanteriegefechte entwickelt.

Starker Fliegerangriff führte zu heftigen Luftkämpfen. Unsere Flieger schossen gestern 26 feindliche Flugzeuge und einen Fesselballon, unsere Flugabwehrgeschütze 5 feindliche Flugzeuge ab.

Hauptmann Berthold errang seinen 37., Leutnant Ewenhard seinen 29., Leutnant Rumen seinen 26. und 27. Luftsiege.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Es ist, als ob die neue Offensive schon unmittelbar bevorstände. Aus Einzelkämpfen heraus, die am härtesten im Abschnitt zwischen Scarpe und Somme (Arras und Albert) in die Erscheinung traten, hat sich allmählich eine lebhaftere Kampfaktivität auf der ganzen Frontstrecke entwickelt, die in die drei deutschen Offensiven einbezogen bzw. durch sie neu geschaffen worden war. Auch der heutige Tagesbericht stellt eine sich steigende Entfaltung von Infanteriegefechten und vor allem eine klare Manöverbewegung von Yper bis Chateau Thierry an der Marne fest. Bewegungen, wie sie bisher den Aktionen großen Stils vorauszuweichen pflegten. Die deutsche Heeresleitung hat sich mit Ausnahme eigener Erkundungen fast durchweg damit begnügt, die feindlichen Angriffe niederzuhalten und dabei dem Gegner größtmögliche Verluste beizubringen. General Foch ist aber immer noch im Unklaren, wo er den deutschen Stoß zu erwarten habe; zwischen Yper und Marne scheint er ihn zu suchen. Das ist eine Front von etwa 230 Kilometer Länge, die in verschiedene getrennte Abschnitte zerfällt; da ist das Suchen und namentlich das Finden nicht so leicht, und Hindenburg und Ludendorff machen es ihm noch schwerer, als irgend andere Feldherren es vermöchten. Wenn Foch sicher gehen will, muß er schon die ganze Front beschließen lassen, wenn es auch recht viel Munition kostet. So hofft er am wenigsten daneben zu rufen, — was bei alledem doch immer noch nicht ausgeschlossen ist. Von der deutschen schweren Artillerie wurde am 26. Juni der Eisenbahnnotpunkt Entres (ober Estrées) St. Denis mit Schlagschüssen beschossen. Diese Stadt liegt 13 Kilometer westlich von Compiègne, dessen Eisenbahn- und sonstigen Verbindungswege jetzt so ziemlich außer Gebrauch geschossen sein dürften. Der militärische Verkehr zwischen der Marne bzw. Paris und Amiens, der zu einem großen Teil über Compiègne ging, mußte aber Entres St. Denis umgeleitet werden. Wenn nun auch dieser Verbindungswege zerstört wird, so verliert die feindliche Front von der Marne an nordwärts eine weitere einschneidende und gefährliche Erschwerung ihrer Bewegungsfreiheit.

Die Departements von Paris und der Seine sind als Kriegszone erklärt worden.

Einer der besten französischen Kampfflieger, Sergeant Michaudet, ist in Chalons tödlich abgestürzt.

Zur Lage.

Die letzte Woche war nicht besonders reich an militärischen Ereignissen. Und die, welche gemeldet wurden, waren nicht besonders erfreulich. Die österreichische Offensive ist über den Montello und die Piave nicht hinausgekommen. Im Gegenteil. Unter der Ungunst des Himmels, der seine Schlofen im Uebermaß öffnete, mußten die Österreicher die errungenen Vorteile, vor allem den Montelloblock und einige Abschnitte am Westufer der Piave wieder räumen. Darüber natürlich unbändige Freude bei den Italienern und große Genugtuung bei der Entente. Und doch war das Unternehmen nicht vergeblich. Hat es doch den Italienern abermals 50 000 Gefangene gekostet und verhindert, daß General Diaz Hilfsstruppen an die Westfront abgab.

An der Westfront selbst war Pause, nicht zum Ausruhen. So etwas kennt Hindenburg nicht. Das wissen auch die Feinde. Sie fragen sich bange, wann und wo Ludendorffs Hammer niederfallen werde? Es wird ihnen nicht gelingen, das Geheimnis zu enthüllen. Vielleicht gibt es für sie bald wieder eine unangenehme Ueberraschung. In Paris ist große anhaltende Panik. Tausende verlassen täglich die Stadt mit der Eisenbahn, oder zu Fuß. Die Flüge sind überfüllt, die Landstraßen dicht besetzt mit Wagen und Kärren, auf denen die Flüchtlinge ihre Habe mit sich nach dem Süden schaffen. Wer in der Stadt bleibt, richtet sich im Keller bombensicher ein. Der Stadtrat selbst wäre dafür, daß Paris, des Festungscharakters entkleidet, zu einer „offenen Stadt“ erklärt werde, damit möchte man die Perle der Zivilisation vor den Granaten der Boches bewahren. Clemenceau aber will nichts davon wissen. Er, der 1870 gegen die Auslieferung von Elsass-Lothringen stimmte, will als „Nationalheld“ in die Grube fahren, mag auch darüber sein Vaterland an Leib und Seele zu Grunde gehen.

Wir Deutsche können mit Ruhe der Zukunft entgegensehen. Unser Endsiege trägt ihre Würdigkeit in den Erfolgen der letzten drei Monate. Eine hochtöne Mandarinerarmee, auf welche die Entente ihre letzte Hoffnung setzte, gibt es nicht mehr. Die Entente hat etwa eine Million Mann verloren. Diese Lücke kann nur Amerika ausfüllen. Eine zweifelhafte Hoffnung, die viele Franzosen, trotz ihres naiven Optimismus, nicht mehr zu teilen vermögen.

Die Ereignisse im Osten.

England und Persien.

Konstantinopel, 28. Juni. (Wien. Korrr. Bur.) Die „Agentur Millit“ erhält aus Persien die Nachricht, daß zur Bergeltung der durch die Engländer erfolgten Verhaftung Entleiman Mirzas und seiner Expedition in Bagdad der Befehlshaber der Armee der armenischen Vereinigung in Rescht, Mirza Kuchuk Khan, den englischen Konsul, den Direktor der Englischen Bank und einen englischen Offizier, der mit der Organisation der armenischen Banden betraut war, die sich in der genannten Stadt befinden, in Gefangenschaft setzte. Daraufhin brachte die englische Regierung einen scharfen Protest bei der persischen Regierung an, der mit der Befehlshaber persischen Gebiets und mit der Verwendung von Streitkräften gegen Rescht droht, falls die obengenannten Personen nicht freigelassen würden. Die persische Regierung antwortete, indem sie gegen die englischen Untriebe in Persien Verwahrung einlegte. Mirza Kuchuk Khans Anwesenheit erstreckt sich über die ganze Provinz Gilan und über einen großen Teil der Provinz Mazanderan.

Kiew, 28. Juni. Der Hetmann Skoropadschky erklärte beim Empfang einer Bauernabordnung aus der ukrainischen Gouvernements, daß ein Landgesetz in der Ausarbeitung begriffen sei. Die großen Güter würden verschwinden und die staatliche Landbank werde ihre Aufstellung an die landarmen Bauern übernehmen. Die Semstwo-Verfassung werde umgearbeitet werden, um die Bildung eines kräftigen Bauernstandes als bestes Bevölkerungselement herbeizuführen.

Kiew, 28. Juni. „Wascha Rodina“ erzählt von einem Mitglied der Sowjetregierung, daß das Gerücht über die Ermordung des früheren Jaren falsch sei. Der Bar und seine Familie sei gesund und außer Gefahr.

Washington, 28. Juni. (Reuter.) Eine vier veröffentlichte nichtamtliche Mitteilung besagt: Die japanische Regierung hat beschlossen, das Ersuchen der Entente nach einer Intervention in Sibirien abzulehnen. In amtlichen Kreisen und in den Ententebotschaften in Washington wird diese Absage nicht als ein Aufgeben der Absicht der Entente oder der Vereinigten Staaten aufgefaßt, Rußland bei seiner Wiederherstellung und bei der Ueberwindung des deutschen Einflusses zu helfen.

Der türkische Krieg.

W.D. Konstantinopel, 28. Juni. Amtlicher Bericht vom 26. Juni. Palästinafront: Auflebende Artillerie- und Erkundungstätigkeit auf der ganzen Front. Auf dem Ostjordanufer drangen wir mit einer Abteilung bis zur Jordannmündung vor. Besleitende Batterien überrollten mit ihrem Feuer feindliche Kavallerie im Lager. Aufklärungstruppen sehten über den Fluß. Entgegengeordnete feindliche Kavallerie wurde durch unsere Artilleriefeuer zerstört. Nach Verhörung feindlicher Wachhäuser zog sich die Abteilungen ungedrückt vom Westufer zurück.

Der Krieg mit Italien.

W.D. Wien, 28. Juni. Amtlich wird verlautbart: In Judicarien, im Arcobeden und im Gischal richtete der Italiener sein wirkungsloses Störungsfeuer bis weit hinter unsere Linien. Im Presenaraum scheiterten mehrere feindliche Erkundungsversuche an der Wachsamkeit unserer Besatzungstruppen. An der venetianischen Gebirgsfront stand der am 26. 6. heldenmütig behauptete Col del Rosso, der westlich davon gelegene Monte di Bal Vetta, sowie der Raum westlich Asiago unter hartem anhaltendem Artillerie- und Minenfeuer. Ein unter Ausnutzung dieses Feuers südlich Canove angesehter feindlicher Vorstoß wurde durch Abteilungen des Infanterieregiments Nr. 74 blutig abgewiesen. An der Piavefront wurde ein neuer Uebergangsversuch der Italiener bei Fossalta vereitelt. Die Piave führt anhaltend Hochwasser. Der Chef des Generalstabs.

Die „Agenzia Stefani“ behauptet, daß die im österreichisch-ungarischen Generalstabsbericht vom 22. Juni veröffentlichte Gesamtzahl von 42 000 Gefangenen den Gesamtverlust der italienischen Armee an Toten, Verwundeten und Vermissten ausmache. Demgegenüber weist das R. R. Korrr.-Bureau darauf hin, daß die Zahl der seit dem 15. 6. gemachten Gefangenen auf Grund genauer Abklärung auf über 30 000 gestiegen ist, wobei die dem Feinde zugefügten blutigen Verluste nicht mit eingerechnet sind. Wie bereits amtlich verlautbart wurde, berechnet selbst die vorsichtigste Schätzung der österreichisch-ungarischen Heeresleitung den italienischen Gesamtverlust auf 150 000 Mann.

Der italienische Bericht.

W.D. Rom, 28. Juni. Amtlicher Bericht vom gestern: Gestern hielt sich die Kampfaktivität auf der ganzen Front in ausnahmslos Grenzen. Im nördlichen Serravallo auf dem linken Adriatischer wurde der Standort eines wichtigen vorgeschobenen feindlichen Bunkers von unseren kühnen Soldaten überrascht und zerstört. Auf den Abhängen des Col del Rosso (Hochfläche von Asiago) besiegten unsere Patrouillen nach vorangegangenen Kämpfen feindliche Vorposten, in dem sie 31 Gefangene und 2 Maschinengewehre erbeuteten. Der Feind antwortete hierauf mit einem zweimal wiederholten Angriff auf unsere vorgeschobene Linie, aber er wurde blutig zurückgewiesen. Die Zahl der am 25. Juni bei den Verbreiterungsversuchen beim Brückenkopf von Capo Sile gemachten Gefangenen beträgt 8 Offiziere und ihre Anzahl Mannschaften.

Neres vom Tage.

Reise des Reichskanzlers ins Hauptquartier.

Berlin, 28. Juni. Der Reichskanzler begibt sich am 30. Juni ins Hauptquartier.

Die Besitztümer im Hauptauschuß.

Berlin, 28. Juni. Im Hauptauschuß des Reichstags fragte Abg. Keil (Soz.) nach der Steuerpflicht der Landesfürsten. Unterstaatssekretär Schöffer antwortete, die Bundesfürsten hätten die Kriegsteuer auf Heller

und Pfennig bezahlt. Von den Abg. Viehsing, Kell und Gen. wurde ein Antrag eingebracht, wonach der Bundesrat die für die Steuerentlastung der Parteien zu ständige Behörde zu bestimmen hat. Abg. Kossle (Soz.) bemerkt zu § 11 der Verfassungsvorlage (Steuerpflicht des Friedensheimkehrers der Offiziere, wogegen die Kriegsbefehle frei bleiben sollen), die Bestimmung enthalte eine ungerechte Bevorzugung. Unterstaatssekretär Schiffer erklärt, vielen Offizieren, namentlich denjenigen, die in der Türkei usw. sind, gehe es wirtschaftlich durchaus schlecht. Eine Änderung der Gesetzesbestimmung würde das Gesetz zu sehr verwickeln.

Der Ausschuss beschloß die Heranziehung der Einkommen der Offiziere einschließlich der Kriegsbefehle, aber abzüglich der Dienstauswärtensvergütung zur Besteuerung. Hierüber wurde die zweite Lesung eines Entwurfs über die Kriegsteuern der Gesellschaften vorgenommen.

Nichtigstellung.

Darmstadt, 28. Juni. Von Darmstadt wird erklärt, daß hier keine Nachricht von der Ermordung des Jaren eingegangen sei.

Die Krisis in Oesterreich.

Wien, 28. Juni. Kaiser Karl empfing die Reichstagsabgeordneten Steinwender, Pong und Sacher, sowie den Ministerpräsidenten Grafen Salva-Tarouca. Letzterer hatte zuvor eine Besprechung mit Vertretern der Tschechen, Slowaken, Sozialdemokraten und Ukrainern. Die Ukrainer erklärten, sie werden gegen das vorläufige Staatshaushaltsgesetz und die Kriegsanforderung stimmen, wenn Ministerpräsident Seidler nicht im Sinne bleibe, da sie nicht annehmen könnten, daß der Minister auf polnischen Befehl falle.

Erhöhung der Kohlenpreise für die Verbündeten.

Genf, 28. Juni. Nach französischen Zeitungen hat der englische Handelsminister den Preis der für Frankreich und Italien bestimmten Kohle vom 24. Juni um 5 Mark für die Tonne erhöht.

Sechshündiger Arbeitstag.

Christiania, 28. Juni. 700 Gasarbeiter haben die Arbeit in der städtischen Gasanstalt niedergelegt und verlangen den sechshündigen Arbeitstag. Infolge dieses Ausstands wird jeder Gasverbrauch sowohl für Beleuchtungs- wie für Kochzwecke eingestellt. Über 20 000 Familien sind ohne Kochgas.

Die Streikenden haben die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen.

Der französische Staatshaushalt unter Dach.

Paris, 28. Juni. Die Kammer nahm mit 485 gegen 5 Stimmen den gesamten Staatshaushaltsplan und das Finanzgesetz an.

Kerenski in England.

Berlin, 28. Juni. Aus Rotterdam, 27. Juni, wird der „Doff. Btg.“ berichtet: Einem Vertreter des „Daily Chronicle“ erklärte Kerenski, daß nach seiner Ansicht die Verbündeten gegen die bolschewistische Stellung nehmen sollten, da diese Feinde der russischen Demokratie seien. Die Bolschewisten fänden bei den Bauern nur wenig Unterstützung. Kerenski tritt mit Nachdruck für ein Eingreifen der Verbündeten in Rußland ein, was nach seiner Ansicht nicht zu verhindern braucht, daß Japan den größten Teil der Truppen stellt. Dieses Eingreifen müsse rein militärisch und gegen Deutschland gerichtet sein und dürfe sich nicht in die russische Politik mischen. — Die Pariser Sabasagentur gibt Zeitungsmeldungen wieder, wonach Kerenski Paris und Amerika besuchen werde.

Sonntagsgedanken.

Standhaft und wachsam.

Sei einer von den Wachen,
die voll im Leben steht!

Der Mensch, der zur schwankenden Zeit auch schwankend gerät, der vermehrt das Uebel, und breitet es weiter und weiter; aber wer fest auf dem Sinne beharrt, der bildet die Welt sich.

Goethe, Hermann und Dorothea.

Vermischtes.

Ein chinesischer Salomo.

Ein blinder Straßenmusikant stand am Ufer eines Flusses und wachte seinen Rat, den Strom zu überqueren. Er hat einen lahmen, krummen Verkäufer um Hilfe. Dieser hatte Mitleid mit dem hilflosen Blinden, nahm ihn auf die Schulter, gab ihm seinen Geldsack zum Halten und trug den Alten so durch den Fluß. Als er am anderen Ufer den Blinden absetzte, weigerte sich dieser, den Geldsack zurückzugeben, er habe ein großes Geschrei und erklärt, das Geld sei sein Eigentum. Die Sache kam vor den Richter, und beide Parteien beschworen hoch und heilig, daß das Geld ihnen gehöre. Der Richter stand vor einer schwierigen Entscheidung. Er ließ aber den Sach mit dem Geld in einen Wasserbehälter ausleeren und erklärte plötzlich mit Bestimmtheit, daß der Verkäufer der Eigentümer sei. Als man ihn nach den Gründen des Urteils befragte, erklärte er, daß das Geld des Verkäufers doch Spuren von dessen Gewerbe haben müsse; und in der Tat, in dem Wasser schwammen winzige Geldstücke.

Der Schlawere.

Ein Bauer, der von seinem treuen Hund begleitet durch die Straßen einer Großstadt wanderte, kam an einem Fischgeschäft vorbei, in dem mehrere große Hummer ausgestellt waren. Er trat in den Laden und fragte den Verkäufer: „Sind das lebendige Hummer?“

Landtag.

Stuttgart 28. Juni.

Zu Beginn der heutigen Sitzung wurde der in der ersten Kammer durchgesehene Entwurf über die Kriegszuschüsse zu den Bundesentschädigungen dem Ausschuss für innere Verwaltung überwiesen.

Dann fuhr dann fort in der Beratung des Postetats. Abg. Gra (Soz.) stellte die Anfrage, ob die Postverwaltung den im vorigen Jahr vorgebrachten Wünschen nachgekommen sei, daß auf dem Gebiet des Telegrammverkehrs von der Militärverwaltung das notwendige Maß eingehalten werde. Es sei zu befehlen, daß die Postverwaltung der Bundesstaaten mit Ausnahme der bayerischen) sich mit der Reichspostverwaltung zu einem Verband zusammengeschlossen hätten, dessen Aufgaben darin bestünden, die Betriebsmittel und -kosten einheitlich einzukaufen. Auf die Verhältnisse der Preise sei in diesem Krieg wegen der Rücksicht genommen worden; es wäre aber kein Schaden, wenn manche Väter von der Rücksicht verabschiedet würden. (Pöhlmann a. Krant blüht den Redner, bei der Sache zu bleiben.) Durch die erlaubte Dämpfung von Postpaketen in Bayern ist die Post für die Land- und See-Posten, Abg. Andre (Soz.) wünschte eine bessere Verkehrsverbindung zwischen Schramberg und Oberndorf, wo die so nötige Anleihe aufgehoben sei.

Präsident a. Wiegner führte aus: Schelte wegen Einschränkung des Telegrammverkehrs seitens der militärischen Dienststellen seien von der Postverwaltung schon lange geübt worden. Soweit unser Postbetrieb durch die Dämpfung der Pakete in Bayern betroffen worden sei, hätten wir uns dagegen gewehrt, und auch im Laufe der letzten Zeit eine Besserung der Verhältnisse erreicht. Im Jahre 1915 seien beim Postpersonal 41 Verletzungen wegen Postbeschädigungen vorgekommen; 1916: 44 und 1917 ebenfalls 44; wenn man diese Zahlen mit dem Personal der Reichspostverwaltung vergleiche (1915: 776, 1916: 883, 1917: 1772), dann scheinen wir verhältnismäßig gut ab. Wir haben Aussicht, Gummistreifen zu erhalten, dann werden wir den Verkehr zwischen Rottweil-Schramberg-Oberndorf wieder aufnehmen.

Abg. Pfäfer (Soz.) kam auf die Verkehrsbeschränkungen auf den Feldern zu sprechen und brachte Beschwerden gegen das Stuttgarter Bahnpassamt vor. Abg. Käßling (Soz.) trat für eine Unterbrechung des so bedingten Zeitungsgewerbes ein, wünschte eine Verbesserung des Fahrplans der Eisenbahnen und der Anstalten, speziell von Urach nach Münsingen. Abg. Fischer (Soz.) bemerkte, an einer finanziellen Unabhängigkeit der Presse habe die Öffentlichkeit das allergrößte Interesse, ebenso an der Wahrung des Briefgeheimnisses. Abg. Hauser (Soz.) war gegen eine Erhöhung des Zeitungsbetriebs, welches, die einen Verlust an Elementen zur Folge haben könnte. Abg. Pfäfer (Soz.) wies die Behauptung Gra zurück, als ob die Presse von der Regierung finanzielle Unterstützung erhalte. Der Ausnahmefall über Verdrängung der Eingabe der höher gestellten Postbeamten wurde ohne Widerspruch angenommen.

Zu Artikel 27 lag ein Ausnahmefall vor, die Eingabe der Posthalter und fahrenden Postboten um Erhöhung der Vergütungen der Regierung zur Verdrängung zu übergeben. Abg. Käßling (Soz.) stellte den Antrag, die Eingabe, soweit nicht durch die Erhöhung der Personengelder ein Ausgleich geschaffen würde im Sinn einer angemessenen Erhöhung zur Verdrängung zu überweisen. Der Antrag wurde angenommen, der Ausnahmefall also abgelehnt. Nächste Sitzung Dienstag den 16. Juli, nachmittags 4 Uhr.

Ämtliches.

Verkehr mit fettlosen Wäsche- und Reinigungsmitteln.

Eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 11. Mai d. J. bestimmt, daß fettlose Wäsche- und Reinigungsmittel jeder Art unter einer zur Täuschung geeigneten Bezeichnung oder Angabe nicht angeboten, feilgehalten, verkauft oder sonst in den Verkehr gebracht werden dürfen. Insbesondere darf zu ihrer Bezeichnung im gewerblichen Verkehr das Wort „Seife“ oder eine das Wort „Seife“ enthaltende Wortverbindung nicht verwendet werden.

Auch zur Bezeichnung fettloser Wäsche- und Reinigungsmittel jeder Art oder von Rohstoffen für deren Herstellung, die Soda oder Potasche enthalten, dürfen im gewerblichen Verkehr die Worte „Soda“ oder „Potasche“, auch in Wortverbindungen, nicht verwendet werden.

Der Geschäftsmann, der wohl sah, daß er einen Landmann vor sich hatte, sagte: „Hatten Sie nur Ihren Finger in die Waage, dann werden Sie es gleich merken.“ „Dank“, versetzte der Bauer, „aber der Schwanz meines Hundes erfüllt vielleicht denselben Zweck; wenn einer von den Hummern ihn knistert, weiß ich auch, daß sie lebendig sind.“

Das Experiment wurde gemacht, einer der Krebse ließ natürlich sofort an, und unter lautem Geheul jagte der unglückliche Hund die Straße hinunter.

„He, he!“ schrie der Fischhändler, dem um seinen Hummer bange wurde. „Zum Donnerwetter, so ple, an Sie doch Jurem verdammten Hund!“

„I wo“, versetzte der Bauer, „pfaffen Sie doch Ihren Hummer“, und ruhigen Schrittes ging er in der Richtung fort, die sein Hund eingeschlagen.

An dem Abend bereiste die Frau des Landmanns einen prächtigen Hummer zur Abendmahlzeit, der, wie der Händler aber schon den Preis des Hummers auf 100 Mark festsetzte.

Woher er's wußte.

Ein Lehrer hielt vor einer Zuhörerschaft von Schülern einen Vortrag über Wohlthun. Unter anderem erzählte er eine Geschichte von einem Arzt, der an einem Winterabend ein geklopptes, verhungert aussehendes kleines Mädchen auf der Straße traf und es anredete. Das Kind erzählte ihm eine lange jammervolle Geschichte von einer kranken Mutter und Geschwister, die ohne Nahrung waren. Der mitleidige Doktor gab dem Kind einen Taler und versprach, am folgenden Morgen die Mutter besuchen zu wollen. Dann folgte er der Kleinen in einiger Entfernung, um zu sehen, was sie mit dem Geld machen würde.

„Und nun, Kinder“, fragte der Vortragende, „was glaubt ihr wohl, was die Kleine als allererstes von dem Geld kaufte?“

Die Kinder riefen hin und her. „Brot!“ meinten die einen, „Fleisch, Butter, Kartoffeln usw.“ die andern, aber der Lehrer schüttelte immer wieder den Kopf.

Endlich blieb nur noch die Hand eines kleinen Jungen oben, und der Lehrer fragte ihn: „Nun, was hat sie wohl gekauft?“

„Einen Korb“, war die Antwort.

Zunüchternhandlungen sind mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 M. bedroht; daneben kann auf Einziehung der Stoffe, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, erkannt werden.

Der ganze Inhalt der Bekanntmachung ist im Staatsanzeiger Nr. 139 vom 17. d. M. ersichtlich und kann bei den Ortsvorstehern eingesehen werden.

Landesnachrichten.

Stuttgart 28. Juni.

Verkehr mit Waldbeeren. Der heutige Staatsanzeiger enthält eine Verfügung der Landesverforgungsstelle über Waldbeeren. Jede Verforgerung an einem anderen Ort bedarf eines Verforgerungsscheins. Die Verforgerungsscheine werden von den Ortsvorstehern des Verforgerorts ausgestellt. An Verforgerer darf dabei nur die Verforgerung einer gewissen Höchstmenge zugelassen werden, die zunächst auf 15 Kilogramm festgesetzt ist. Den Großhändlern kann im Bedarfsfall die Einholung eines Verforgerungsscheins der Landesverforgungsstelle vorgefertigt werden. Dadurch wird es dieser ermöglicht, die Sendung bestimmten Orten zuzuleiten und so namentlich solche Orte zu unterstützen, die sonst zu kurz kämen. Die Verforgerung nach Orten außerhalb des Verforgerungsgebiets kann nur mit Genehmigung der Landesverforgungsstelle erfolgen. Dieser ist auch die Regelung des Erwerbs von Waldbeeren und des Abfahrs etwa mit verarbeiteter Beeren durch Verarbeitungsbetriebe vorbehalten, um so eine möglichst gleichmäßige und nicht überlebende Einbindung dieser Betriebe auf Kosten der Verforgerer zu verhindern. Für die Zufuhr auf Märkte sind Erleichterungen vorgesehen, sofern für diese Zufuhr in voraus von den Ortsvorstehern Verforgerungsscheine ausgestellt werden können. Jedoch sind die Marktbeförderungsscheine, die in früheren Fällen als Dauerbescheinigung ausgestellt wurden, nicht mehr zugelassen. Nachdem diese bei den Kirchen als Mittel zu umfangreichen Umgehungen der Vorschriften mißbraucht worden sind. Für wichtigen Erzeugungsorte ist die Errichtung von Gemeindebeerenstellen vorgesehen, die einen möglichst großen Teil der Ernte erfassen sollen, damit sie von der Landesverforgungsstelle den hauptsächlichsten Bedarfsgebieten zugeleitet werden kann. In einzelnen Bezirken können nötigenfalls auch Bezirksbeerenstellen errichtet werden. Eine vollständige Erfassung ist insofern nicht vorgesehen, als die Sammlern auf 100 Pfund abgeleiteter Beeren ein Verforgerungsschein über 30 Pfund überlassen wird, in den sie selbst den Empfänger eintragen dürfen. Die Durchbrechung der Regelung ist mit Rücksicht auf die Sammler notwendig und soll durch Steigerung des Sammelers ein umso besseres Ergebnis der Gesamtsammlung erzielen. Verweigert ein Waldbesitzer das Beeren sammeln in seinem Gebiet, ohne daß er selbst für die Sammlung Sorge trägt, so kann gegen ihn Zwangsenteignung mit Ablieferungspflicht verhängt werden. Die Oberämter haben den Beginn der Beerennte zu bestimmen, damit die vorzeitige Einreitung unreifer Beeren verhindert wird.

Zur Kirchenverforgerung. Bekanntlich ist ein großer Teil der Hauptkirchengemeinden für den Verkehr zwischen Erzeugern und Verbrauchern gesperrt. Um gewisse Härten zu beseitigen, hat die Landesverforgungsstelle ähnlich, wie dies für Waldbeeren und Himbeeren vorgesehen ist, die Ortsvorsteher der gesperrten Gemeinden angewiesen, den Kirchenverforgerern für jede abgeleiteten 100 Pfund einen Verforgerungsschein auszustellen.

„So ist's recht, mein Junge, ich sehe aus deiner Antwort, daß du denkst. Aber nun erkläre einmal den andern, warum du glaubst, daß sie zuerst einen Korb kaufte? Woher weißt du das?“

Der Junge wollte zuerst nicht mit der Sprache heraus, und erst auf vieles Zureden erklärte er: „Ich war vorige Woche mit meinem Vetter in Ihrer Vorlesung in der Schule, und da haben Sie dieselbe Geschichte erzählt.“

Hindenburg-Worte. Wie manchem Deutschen mußte es in diesen Tagen in Stunden, wo das Herz einmal kloppte in diesem langen Kampfe gegen eine unerbittliche Weltmacht an Feinden, Worte der Verurteilung und der Verurteilung. Wer hätte nicht das Bedürfnis gehabt, so manchen der Worte, die mit der Zeit kamen und schwanden, sich später noch einmal in vergeblicher Weise zu vergegenständlichen? Solchem Bedürfnis will die folgende unter dem Titel „Hindenburg-Worte“ bei J. F. Lehmanns Verlag in München erscheinende erste reichhaltige Sammlung der Briefe, Reden und Gespräche des Feldmarschalls, soweit sie während des Krieges veröffentlicht wurden, entgegenkommen. Die Worte sind zeitlich geordnet. So wird die zeitliche Verbindung der Äußerungen gewahrt, so zeigt sich aus dem Verhältnis, in dem Hindenburg jeweils im Lauf des Krieges in unserer Völker stand. Die Ausgabe eines Namen- und Sachverzeichnisses erleichtert auch einen leichteren Überblick. Preis einschließlich Zentrumszusatz M. 2.40; seine Ausgabe auf feinem hellem Papier M. 3.—

Nachstehend eine Probe aus dem Buche:
Zerianern, die ihm eine begeisterte Aufnahme zugesandt hatten, antwortete Hindenburg:

Für freundlichen Gruß von der Zerianbank
Sage ich aus dem Felde Euch herzlichsten Dank.
Jetzt aber denkt lieber nicht weiter an mich!
Dann mir's um Deutschland sicherlich
Am besten steht, tut jeder Mann
Das Seine, ohne viel zu schnacken.
Dacht Ihr Eure Bekanntschaft an,
Ich will die Aussen pachten!

Humoristisches.

Lakonisch. „Wo werden Sie denn dieses Jahr zur Erholung hingehen?“ — „Wo's was zu holen gibt.“
Spittler. Wo man kein Echo findet, ruft man nicht mehr.

über 15 Kilogramm aufzulösen. Auf Grund dieser Scheine können die Rüstungszwecke Maschinen an beliebige Personen beschaffen.

— Ein Versuch mit dem freien Handel. In Böhmen wurde, wie aus einer Eingabe des Reichstages Reichstagskommissariats an die Statthalterei Prag zu entnehmen ist, am 12. Mai 1918 der Einkauf von Schweinen freigegeben. Seit dieser Freigabe ist nun eine geradezu auffallende sprunghafte Steigerung der Schweinefleischpreise zu verzeichnen. Während vorher das Kilogramm Schweinefleisch um 15—16 Kronen gekauft werden konnte, stiegen die Preise in einigen Tagen über 20 Kronen und später über 40 Kronen für 1 Kg. Heute werden für ein Kg. Schweinefleisch 44—50 Kronen und für 1 Kg. roher Schinken bis 60 Kronen verlangt. Dazu heißt es in der genannten Eingabe: Diese Erscheinung ist wohl der deutlichste Beweis dafür, daß die Freigabe des Handels mit den notwendigen Nahrungsmitteln und Bedarfsartikeln in der jetzigen Zeit nicht geeignet ist, die Preise zu verbilligen, sondern im Gegenteil zu ganz außerordentlichen Preiserhöhungen führt, sodaß vor einer Wiederholung dieses Experimentes nicht dringender denn je gewarnt werden muß.

— Mit dem Monat Juli hat das Jahr sein Höhepunkt erreicht. Der Juli ist der Monat der Reife und Erntezeit. Deshalb sagt auch das alte Sprichwort: „Nur in Julistag wird Obst und Wein die gut“ und „Im Juli großer Sonnenbrand ist gut für alle Leut und Land“. Der Monat hat seinen Namen von dem Römer Julius Cäsar, dessen Geburt in diesen Monat fiel und dessen Kalenderreform ihn zum 7. Monat des Jahres machte. Andere leiten den Namen auch vom Julfest der nordischen Völker ab. Die Tageslänge nimmt im Juli schon wieder, wenn auch in geringem Maße ab. Die Tagesdauer ist am 1. Juli über 16 Stunden und am letzten Tag des Juli 15 Stunden 35 Minuten.

— Eine neue Kriegsbeschädigten-Organisation. Ein Verband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegsteilnehmer ist unter dem Voritz des Reichstagsabgeordneten Behrens gebildet worden. Die neue Organisation ist so aufgebaut, daß zwischen den Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmern und den zuständigen wirtschaftlichen und Standesorganisationen ein zweifaches Gegenständigkeitsverhältnis hergestellt wird. An der Gründung sind beteiligt die christlichen Gewerkschaften, die Christ-Deutschen Gewerksvereine, mehrere Verbände der kaufmännischen und technischen Angestellten, einige Eisenbahner-Organisationen und eine Anzahl Beamtenverbände, die katholischen und evangelischen Arbeitervereine usw. An der Spitze des Verbandes steht ein Vorstand, der aus Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmern gebildet wird. Ihm steht ein Hauptamtsschreiber zur Seite, in den die wirtschaftlichen Standesorganisationen Vertreter entsenden. Die Ortsgruppen sollen auf der gleichen Grundlage gebildet werden. In Berlin wird eine Reichsgeschäftsstelle errichtet, die eine Verbandszeitung herausgeben soll. Der Beitrag wird auf 50 Pfg. monatlich festgesetzt.

— Verbot des Handels von Gemüse mit Kraut. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsbereich, hat verfügt, daß künftighin Kohlraben nur noch mit einem Blattmaß bis zu 3 Zentimeter, Mörteln, Möhren und Karotten überhaupt nicht mehr mit Kraut gehandelt werden dürfen, falls die Ware nicht vom Erzeuger mit Fußweg und der Leichen auf kurze Entfernungen — ohne Benutzung der Bahn — an die Abgabestelle, besonders auf öffentliche Märkte, gebracht wird.

— Papierfäcke ohne Schein. Die Sackfabriken und -händler sind nach einer Verordnung der Reichs-Sack-Stelle vom 12. Juni berechtigt, innerhalb eines Monats an ein und denselben Verbraucher bis zu 500 Stück gefüllte Papierfäcke ohne Bescheinigung abzugeben. Sie haben jedoch am 1. und 15. eines jeden Monats der Reichs-Sack-Stelle eine Nachweisung über die auf Grund dieser Ermächtigung abgegebenen Säcke einzureichen.

— Spielberg, 28. Juni. (Aufgegriffen.) In einem gut hergerichteten Lager eines Landwirts hat gestern Hofrat Schwenger hier 2 russ. Gefangene festgenommen. Diese haben wie sich herausstellte, hier und vielelei auch anderwärts Viehstahl in Lebensmitteln u. a. ausgeführt. Die gestohlenen Gegenstände, mit Ausnahme der Lebensmittel, konnten den Russen wieder abgenommen werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Eindringlinge im Zusammenhang mit denjenigen in Ueberzug stehen und daß sie nach ihrer dortigen Entdeckung hierher übergeführt sind.

Vom Calwer Bezirk, 28. Juni. (Die ungenügende Butterversorgung von Calw.) In der letzten Sitzung des Bezirkskriegsausschusses für Ernährungsfragen wurde sehr darüber geklagt, daß manche Gemeinden des Bezirks ihrer Lieferungsverpflichtung in keiner Weise nachkommen. Namentlich bei Würzburg sei dies der Fall. Als charakteristisch wurde festgestellt, daß gerade die Begünstigten ihrer Lieferungsverpflichtung nicht nachkommen, während die kleinen Kuhhalter, die noch nebenbei tagelohnern, regelmäßig liefern. Angesichts der dauernden Mißverhältnisse gewisser Kuhhalter soll nun, nachdem gute Ermahnungen und Rücksichtnahme nichts genützt haben, mit exemplarischen Strafen vorgegangen werden, wenn keine Besserung eintritt. Um nun eventuell doch mehr Butter zu bekommen, soll mit der Molkerei Oberbachangelt, die zurzeit stillsteht, verhandelt werden, damit sie die von Oberbachangelt und Martinsmoss angefertigte Milch verbuttert. Als wünschenswert wurde es auch bezeichnet, wenn in Mischbach ein Zentrifugenapparat aufgestellt würde, um die dort anfallende Milch zu verbuttern.

Widdbad, 28. Juni. (Das Eisene Kreuz 1. Klasse.) Mit dem Eisernen Kreuz 1. Kl. wurde ausgezeichnet: Karl

Meßger, Leutnant der Inf., Kommandeur einer Fernsprechabteilung im Westen, Sohn des Hrn. Hofapotheker Dr. Meßger hier.

Neuenbürg, 27. Juni. (Stiftung.) Von einem Gönner der hiesigen Stadt, dessen Name nicht genannt sein will, wurde der Stadt heute ein Betrag von 5000 M. zur Vergrößerung bereits bestehender Stiftungen geschenkt. Außerdem übergab er 500 M. zur Anschaffung von Winterkleidern für arme Kinder der Kleinkinderschule.

(-) Stuttgart, 28. Juni. (Daimlerwerke.) In der heutigen Generalversammlung der Daimler Motoren-Gesellschaft wurde mitgeteilt, der Abschluß des Jahres 1917 sei nicht voll befriedigend gewesen. Es mußte auf stille Reserven zurückgegriffen werden, um den Aktionären nicht eine zu große Enttäuschung zu bereiten. Der Umsatz ist gegenüber dem Vorjahr wieder gestiegen. Mit einer weiteren Steigerung ist zu rechnen. Im Geschäftsjahr 1917 hat die Gesellschaft an Löhnen 44 899 000 Mark, an sozialen und Wohlfahrtsleistungen und anderen freiwilligen Leistungen 9 015 000 Mark (gegenüber einer gesetzlichen Verpflichtung von 1 079 000 M.), an Steuern, einschließlich Kriegsteuer, 31 045 000 Mark bezahlt. Diesen Leistungen von rund 85 Millionen Mark steht eine Dividendenausschüttung von 24 Millionen gleich ein Dreizehntel gegenüber. Ueber den Stand der Unternehmung in dem bekannten Verfahren gegen die Gesellschaft wurde ferner mitgeteilt, daß die Militärbehörde es abgelehnt hat, dem Antrag auf Rückberufung des Direktors Kommerzienrat Berge in sein Amt stattzugeben. Die Generalversammlung sprach dem Kommerzienrat Berge einstimmig ihr Vertrauen aus.

(-) Stuttgart, 28. Juni. (Straßenbahnunfall.) Beim Nachfahren eines abgehängten Straßenbahnwagens zum Motorwagen in der Rotenbühlstraße verlor heute morgen eine neu eingestellte Schaffnerin die Herrschaft über den Anhängerwagen, der bei dem starken Gefälle rasch in starken Lauf kam und mit voller Wucht auf einen Motorwagen aufschlug. Beide Wagen wurden schwer beschädigt, die Schaffnerin selbst erlitt erhebliche Verletzungen.

(-) Stuttgart, 28. Juni. (Gasvergiftung.) Gestern mittag wurden in einem Hause der Teststraße in Oßheim eine 54 Jahre alte Frau und ihre 5 Jahre alte Enkelin benutzlos aufgefunden. Es liegt Gasvergiftung vor. Die Lebensgefahr ist noch nicht behoben.

(-) Gaildorf, 28. Juni. (Keine Kleinigkeit.) Stationskommandant Rost hat hier einen Schächer mit 175 Schafen, die hier verladen werden sollten, angehalten. Da der Schächer sich weigerte, den Bestimmungsort anzugeben, wurden die Schafe beschlagnahmt u. er selbst in Haft genommen. Ein bei dem Schächer weilender Rheinländer hatte die Schafe für 25 510 Mark angekauft: er ist, nachdem der Schächer verhaftet war, hinfällig verstorben.

(-) Biberach, 28. Juni. (Schmerzliche Wiedersehen.) In den letzten Tagen kam von einem Sohn aus Herrschingen die Nachricht aus dem Felde an seine Eltern, daß er und noch mehrere Kameraden, die einen Unterstand an der Somme gruben, auf drei Leichen stießen. Darunter befand sich zu seinem großen Schrecken sein eigener Bruder, Unteroffizier Alois Biersch, der am 11. August 1916 gefallen ist.

Vermischtes.

(-) Calw, 28. Juni. (Strafammer.) Der 25 Jahre alte Maurer Hermann Storz aus Tübingen war beim hiesigen Hauptpostamt als verdienstvoller Postausstatter angestellt. Als solcher unterschloß er ein für eine hiesige Bank bestimmtes Wertpapier von 784 Mk., das aber in Wirklichkeit 20 000 Mk. im Banknoten enthielt, und gab es einer hiesigen Frau in Verwahrung. Diese stellte das Paket, als sie von dem Diebstahl durch die Zeitung erfahren hatte, der Polizei zu und Storz wurde verhaftet. Obwohl er einen täglichen Verdienst von 500 Mk. und Leberungszulage hatte, will Storz aus Not gehandelt haben. Er wurde zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Es liegen aber noch weitere Anzeigen wegen Postdiebstählen gegen ihn vor.

Der 47 Jahre alte, früher borbefragte Schachtmeister J. G. Schuch von Langen bei Pöhlitz i. B. schloß, als er von Biberach in Urlaub fuhr, eine Eisenbahnfahrkarte. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde er verhaftet. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Der 24 Jahre alte frühere Eisenbahnbeamte Friedrich Kohlhammer von Esslingen M. Hall öffnete in ungehöriger Weise öffentliche Behälter und eignete sich deren meistens aus Lebensmitteln bestehende Inhalt zum eigenen Verbrauch an. Er wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

Der Erzherr der Kaiserin gestorben. In Schäßbach in Ostpreußen starb Pastor Mühlendahl, der Erzherr unserer Kaiserin, im Alter von 73 Jahren.

Schlichtung. Der Verwaltungsrat der Deutschen Schlichtung in Weimar hat die Wahl eines Generalsekretärs bis zur Wahl eines Verwaltungsrats im nächsten Jahre verschoben und den Direktor der Großherzoglichen Bibliothek Professor Dr. Dietrich mit der vorübergehenden Weiterführung der Geschäfte beauftragt.

Verurteilung. Der türkische Kriegsminister Enver Pascha hat den Rittergutsbesitzer Rittmeister Wachs auf Sallnow (Pommern) nach Konstantinopel berufen, um seine ausgewählten Beschlüsse nach deutschem Muster einzurichten.

Milch in Wäcken. Die „Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieur“ schreibt: Zur Verfeinerung von Milch auf weite Strecken hat es sich als zweckmäßig erwiesen, etwa ein Drittel der Milch in Wäcken von 10 bis 25 Kilogramm zu gefrieren. Mit diesen Wäcken werden, wie die „Eis- und Kälte-Industrie“ mitteilt, die durch schlechtere Stoffe gegen Wärme geschützten Versandbehälter von Schiffe oder Eisenbahnwagen, die meist 250—500 Liter fassen, zu einem Drittel belegt; der übrige Raum wird mit heilmittel gemachter, auf 4 Grad gekühlter Milch aufgefüllt. Die so behandelte Milch hält sich drei bis vier Wochen, ohne daß ihre Zusammensetzung leidet, und kann beliebig weit versandt werden.

452 Erfrischungsmitel nicht genehmigt. Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Genehmigung von Erfrischungsmiteln vom 7. März d. J. ist bereits nicht weniger als 452 Erfrischungsmitel die Genehmigung zur Herstellung und zum Vertrieb von den zuständigen Erfrischungsmitelverordnungsstellen. Die meisten Hersteller wohnen in Leipzig und Borsdorf, in Potsdam, wie überhaupt im Königreich Sachsen, dann in Hamburg und München. Die Mehrzahl der verbotenen Erfrischungsmitel heißen Schokolade, alkoholfreie Getränke und Fruchtgetränk, Erfrischungsgetränk, Pfefferkuchen, Fruchtbonbons, Pfeffer- und Gewürzgetränk. Von eigentlichen Lebensmitteln sind verschiedene „Fälschungen“ von Leberwurst, Bratwurst, Brühwürstchen und Bratwurst dem Verbot verfallen.

238 750 Mark Goldkronen. Wegen Beihilfe zum Verkauf von Gold ins Ausland wurde der Börsenmakler Gluck in Berlin zu 100 000 Mk., die Exportvermittlerin Stein zu 100 000 Mk., die Händlerin Krupp zu 35 000 Mk. Geldstrafe, alle drei zusammen zu einem Betrag von 238 750 Mk. verurteilt. Die Verurteilten hatten an einen Konstantin Bernstein in Konstantinopel größere Posten in gemünztem Gold geliefert.

Die Friedenspappel in Düsseldorf. In dem Dorf Düsseldorf auf der Schlesischen Insel Fehmarn in der Ostsee steht eine Pappel, von der im Jahre 1921, als der Baum blühte, die Weisagung ausging, daß der Krieg sein Ende erreichen werde, sobald der Baum verblüht habe. Das traf damals ein: die Fehmarn-Krieger kehrten heim, als die Pappel die Blüte beendet hatte. Im Jahre 1918 blühte die Pappel wieder, hat damals aber die daran geknüpften Hoffnungen eines baldigen Friedens nicht erfüllt. Jetzt kommt die Nachricht, daß die Pappel im nächsten Jahr im Blütenstand ist.

Einschränkung des Fremdenverkehrs in Bayern. In Bayern soll demnächst der Fremdenverkehr weiter eingeschränkt werden. Es wird eine erhebliche Verkürzung der Zeit auf 4 Wochen festgesetzten Aufenthaltserlaubnis oder eine Zeitbestimmung für die einzelnen Orte erfolgen. Eine strengere Prüfung des amtlichen Passages ist vorgesehen. Das Ergebnis auf Erholung werde nicht mehr als ausreichend angesehen werden.

Letzte Nachrichten

Der Abendbericht

WTB Berlin, 28. Juni, abends. (Antlich.) Mithras der Loh und Mithras der Mithras kämpfen wir in der Abwehr heftiger Teilangriffe des Feindes.

Unterseebootserfolge.

WTB Berlin, 29. Juni. (Antlich.) Im Sperrgebiet des westlichen Mittelmeers versank unter U-Boot 4 Dampfer u. 1 Segler von rund 21 000 BRT. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

WTB Berlin, 28. Juni. (Antlich.) Am 27. Juni, vor mittags, griff eine unserer Marinejagdbatterien unter Führung des Leutnants der Reserve Oberstleutnant der Landwehr Rühle ein Boot von fünfzehn gesicherten feindlichen Bombenschwerver an. Im Verlauf des Kampfes, in dem alle feindl. Flugzeuge, ungefähr 20, eingriffen, gelang es unserer Seite, die nur aus 4 Flugzeugen bestand, 4 feindliche Flugzeuge abzuschießen. Leutnant Oberstleutnant errang seinen 15. Luftsieg. Flugzeugwart Jerses war an dem Erfolg mit 2 Abschüssen beteiligt.

Am Abend des 27. Juni gerieten Teile unserer Torpedobootsflottille in der Nähe von einer feindlichen U-Boot-Flottille in ein Gefecht mit ernstlichen Verwundungen unter Führung eines feindlichen U-Boot-Flottille. Nach einer halbstündigen Gefecht zogen sich die feindlichen U-Boote mit hoher Fahrt zurück, indem sie sich durch Entweichen der Licht entzogen. Es wurde berichtet auf dem feindlichen U-Boot und einem der feindlichen U-Boote beobachtet. Unsere eigenen Boote sind ohne Verluste und Beschädigungen einprallten.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

WTB Berlin, 29. Juni. Nach einer Meldung des „Deutschen Neuen Kuriers“ aus London, die das Berliner Tageblatt wiedergibt, hörte man in der Nacht vom 27. zum 28. Juni um 1 Uhr schrecklichen Kanonendonner: der aus einer Vorstadt nordwestlich von London kam. Das Geräusch war fast ebenso stark wie während des Angriffs auf Breda. Einzelheiten über die Ursache des Kanonendonners konnte man noch nicht erfahren.

WTB Berlin, 29. Juni. Ueber den Kongress der englischen Arbeiterpartei schreibt der Vorwärts: Wir deutsche Sozialdemokraten denken international genug, um den Wunsch der Engländer nach dem Siege ihres Landes begreifen zu können, fragen uns aber mit Bestimmtheit, wo das Ende zu finden sein soll, wenn jede Partei am Schluß des 4. Kriegsjahres nach einem vollständigen Siege ruft, mag sie nach den bisherigen Ergebnissen auch noch so weit von ihm entfernt sein. England und seine Verbündeten haben 4 Jahre lang Zeit gehabt zu siegen und es ist entschieden Unrecht, daß die Welt das Mißgeschick ihrer Führer durch weiteres unabsehbares Kriegsgeld entgelten soll. Wenn man drüben auf unseren inneren Zusammenbruch wartet, und haben auf den anderen, kann der Krieg noch sehr lange dauern. Ganz besondere Beachtung verdient das Her-vortreten der englischen Arbeiterpartei, die von den Anhängern der Kriegsförderung mit unmerklicher Regelmäßigkeit in Szene gesetzt wurde. Das flackernde Hoffnungsflämmchen des Friedens erlischt im Spiegel dieser aggressiven Bereitschaft als bleibendes Licht.

Unmögliches Wetter.

Der Hochdruck hat sich nunmehr durchgesetzt. Am Sonntag und Montag ist trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der B. Meier'schen Buchdruckerei Albstadt.

Für die Schließung verantwortlich: Ludwig Zent

Unsere Zeitung bestellen!

Das Sammeln der Heidelbeeren

im Staatswald

vor 5. Juli d. J. ist verboten.

Altensteig-Stadt.

Das Sammeln von Waldbeeren aller Art

Ist den hiesigen Einwohnern in den vorderen Stadtwaldungen und im Breimen unentgeltlich, Auswärtigen dagegen nur in den städtischen Waldungen Hagwald, Hochborferwald, Enzwald, Birken und nur unter der Bedingung gestattet, daß bei der Stadtpflege Erlaubnischein gegen Bezahlung von 2 Mark pro Person gelöst und beim Sammeln stets mitgeführt werden.

Heidelbeeren dürfen nicht vor dem 5. Juli, Preiselbeeren nicht vor dem 5. August gesammelt werden. Die Verwendung des Reßs ist beim Sammeln von Heidelbeeren nicht vor dem 1. August und beim Sammeln von Preiselbeeren überhaupt nicht gestattet.

Jede Beschädigung von Jungwäldchen und Kulturen ist strengstens untersagt.

Zu widerhandlungen sind strafbar.

Den 21. Juni 1918.

Stadtschulth.-Amt:
Welker.

Ludendorff-Spende.

Bei der Sammelstelle des Postamts sind nachstehende weitere Gaben eingegangen:

M. Gläcker, Kaufmann, 20 Mk., Sparkasse Altensteig 100, Sparkassier Walz 20, Oberkontrolleur Mattes 5, Fr. Maier, Sägewerk und Holzhandlung, 200 weitere (Gabe), Stadtgemeinde Altensteig 300, Karl Kallenbach und Söhne 50, Angestellte der Postagentur Simmersfeld 10, Kurgäste in Simmersfeld 17, Frh. Steiner, Seifenfabrik, 3, Gemeinde Egenhausen (d. eine Hausammlung) 240, Louis Beck jr. 20 Mk., zus. 985 Mk., Betrag der letzten Liste 2239 Mk., zus. 3224 Mk.

Allen Spendern herzlichster Dank namens unserer tapferen Kriegsbefähigten. Die Sammlung besteht noch fort. Da von einer Hausammlung abgesehen wird, wollen die fehl. Geber ihre Spenden dem Unterzeichneten zugehen lassen.

Postmeister Krämer.

Schneider-Zwangs-Innung Nagold

Am Sonntag, den 30. Juni mittags 2 Uhr findet im Gasthaus zur Traube in Ehenhausen eine ordentliche

Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht und Eingang der Beiträge.
2. Bericht über die Geschäftverteilung.
3. Verschiedenes.

Vollständiges Erscheinen erwartet

der Obermeister.

Altensteig.

Reg
Einkochapparate
Reg
Konservengläser

empfiehlt

Paul Beck.

Altensteig.

Ein schönes

Ruhfahl

zum Anbinden geeignet, hat zu verkaufen

Karl Lutz, Hafner
in der Hafnerkegle.

Laufmädchen-Gesuch.

Williges, ehrliches Laufmädchen findet sofort Stelle.
Zu erfragen bei der Geschäftsstelle des Blattes.

Pfalzgrafenweiler.

Mähmaschine

hat billig zu verkaufen
Joos, Maschinenwerkstätte.

Altensteig.



Einkoch-
Apparate
Einkochgläser
Honig- und
Marmelade-
Gläser

mit Schraubdeckel u. Einlagen
empfiehlt billigst

W. Beeri.

Bernau.

Gefallenes Vieh jeder Art,

welches verlost worden möchte, kauft jedermann zu Fischfutter

Freih. Wilh. v. Müllingen'sche Forellenzucht
Fernsprecher Nr. 3.

Kirchliche Nachrichten.

5. Sonntag u. Dreieinigk. 30. Juni, Ev. Gottesdienst in der Kirche um 10 Uhr. Lieder 380, 429. Opfer für Klingen. Darauf Kindergottesdienst in der Kirche. 1/2 Uhr Christenlehre, Söhne.

Donnerstag 1/9 Uhr Betstunde im Jugendheim.

Gemeinschaft Jugendheim.
Sonntag Abend 8 Uhr Versammlung.

Methodistengemeinde.

Sonntag, den 30. Juni
Vormitt. 10 Uhr Predigt v. Herrn Pred. R. Boblitz
vorm. 11 Uhr Sonntagsschule
nachm. 2 Uhr Jugendbund
abends 8 Uhr Predigt v. Herrn Boblitz

Mittwoch, den 3. Juli
abds. 8 1/2 Uhr Gebetsversammlung.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Nagold.

Unser allverehrter Vorstand Herr

Gutsbesitzer Adolf Link

auf dem Trölkenshof

ist gestorben.

In schwerer Kriegszeit hat er opferwillig die Vorstandsstelle übernommen, nachdem er viele Jahre stellvertretender Vorstand und Mitglied des Ausschusses des Vereins war.

Mit großer Hingabe und Tatkraft hat er die jetzt besonders schwierigen Vorstandsgeschäfte zum Wohle des Vereins und seiner Mitglieder geführt. Sein Rat und sachverständiges Urteil, sein Wissen und seine Erfahrungen werden wir schmerzlich vermissen.

In tiefer Dankbarkeit für sein selbstloses und uneigennütziges Wirken werden wir des treuen Freundes immer gedenken.

Nagold, den 28. Juni 1918.

Der Aussch. des Landw. Bezirksvereins:

Reg.-Rat Kommerell, 1. v. Vorstand.

Württembergische Notenbank.

Die Agenturen der Württembergischen Notenbank sind befugt folgende Geschäfte für Rechnung der Bank zu betreiben:

- I. Diskontierung von Wechseln,
- II. Vermittlung von Lombard-Darlehen
- III. Annahme von Geldern für den verzinslichen Checkverkehr und Quittierung der Einlagen in dem von der Bank geleiteten Contrabuch (Bescheinigungsbuch). Am Ende jeden Halbjahres erhält der Deponent von der Bank Mitteilung über den Stand seines Kontos.

Alle sonstigen hier nicht genannten Geschäfte sind vom Wirkungskreis der Agentur und von der Haftung der Württembergischen Notenbank ausgeschlossen.

Stuttgart.

Die Direktion.

Möbelschreiner

finden sofort Stellung. Junge Leute finden Gelegenheit zu besserer Ausbildung.

Martin Bertram

Möbelfabrik Augsburg.

Altensteig.

Heidelbeer- Versand-Körbe

empfiehlt billigst

W. Beeri.

Fräulein

werden für Büro in kaufm. Geschäft gegen mäß. Gehr-
geld ausgebildet.

Kost und Wohnung wird
gewährt.

Offerte unter A. 26 an das
Büro d. Blattes.

1. Wie entferne ich den beißenden Tabakgeschmack?

1. zugleich Anleitg. z. Weizen
2. Selbstherst. v. Zigarren, Zigaretten, Rahtabak usw. ohne Hilfsmittel.
3. Pflege der angebauten Tabakpflanzen u. verarbeiten zu

Rauchtabak

4. Verarbeiten v. Blättern u. Blüten zu Tabakerzeug

Beize für Tabak u. Ersatz

(ähnlich Bräunungsbeize) leicht 1.90 Mk., mittel 2.50 Mk., hart 2.90 Mk.; Jede Packung reicht f. 5 Pfd. Tabak.

G. Weller, Köstritz (Hld.)

Mietverträge

sind zu haben in der

W. Nieker'schen Buchhdlg.